

Anzeigen werden mit 3 Fr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Bestellungen sind anzuhaltend bei den Postämtern und in die Post zu 33 Fr. vierteljährlich zu machen.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Im Augenblick ist der Schauplatz der Friedensverhandlungen nach Frankfurt verlegt und sind dieselben einerseits von dem Reichskanzler Fürst Bismarck, andererseits von Jules Favre unmittelbar in die Hand genommen, — jedenfalls, weil die Differenzen in Brüssel, nicht ohne Schuld der Pariser Regierung und deren, wie es scheint, zweideutiger Winkelzüge, in einem Maße angewachsen waren, daß sie von den dortigen Unterhändlern nicht mehr beglichen werden konnten. Die Haupt Schwierigkeit bietet Allem nach der Zahlungsmodus für die 5 Milliarden Kriegsentschädigung; die andern Friedenspunkte werden wohl auch zur Sprache kommen. Ueberhaupt wird voraussichtlich diese Zusammenkunft Bismarck's und Favre's in die ganze Sachlage Klarheit bringen und den definitiven Frieden beschleunigen. Die letzte Depesche des Reichskanzlers an den französischen Minister des Auswärtigen bezüglich der verzögerten Friedensverhandlungen soll die Form eines Ultimatus getragen und mit Rückberufung der diesseitigen Delegirten aus Brüssel gebrocht haben. Ernst genug hatten sich allerdings die Dinge bereits zugespitzt; ein erneuter ernsthafter Konflikt dürfte aber doch wohl nicht zu fürchten sein. Das französische Gouvernement, das mit inneren Verlegenheiten genug zu kämpfen hat, wird nicht nach einem neuen Strauch mit Deutschland listern sein. Dies schließt aber keineswegs (wie franzosenfreundliche deutsche Radicale glauben machen möchten) aus, daß Herr Thiers nicht gerade in seinen Verlegenheiten (oder ja nach Umständen in dem erträumten raschen Siege) den Vorwand (oder die Gelegenheit) zur Herabminderung der deutschen Ansprüche könnte gesucht haben. Daß eine solche Berechnung trügen wird, ist nicht zweifelhaft, und es wäre damit wohl in Uebereinstimmung, daß Hr. Jules Favre von der ersten Konferenz mit Bismarck ernst, in sichtlich gedrückter Stimmung, und keineswegs zutrauensvoll zurückgekehrt sein soll. Es ist aber auch leicht begreiflich, daß bei Zuständen, wie die franz. sind, und Persönlichkeiten gegenüber, die so sichtlich widerhaarig und widerwillig an die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen uns gehen, das deutsche Interesse nur durch am so strengeres Festhalten des Wesentlichen der Friedenspräliminarien gewahrt werden kann. Dabei mag daran erinnert werden, daß unsere ursprüngliche Selbstforderung eine noch höhere war und erst auf Verwehren Englands (das auch jetzt wieder eine zweideutige Rolle spielen soll) ermäßigt worden ist. Es spricht Manches dafür, daß in Frankfurt der Friedensschluß im Wesentlichen perfekt werden muß.

Vor Paris scheint gestern der Kampf im Süden und Südwesten von außergewöhnlicher Heftigkeit gewesen zu sein, ohne daß jedoch bisher etwas von einer entscheidenden Wendung wahrzunehmen wäre. Die Pariser Regierung will aber eine solche nunmehr mit aller Gewalt herbeiführen. Wieder einmal hat sie eine Proklamation an die Pariser erlassen, in welcher sie diesen Entschluß ankündigt und sich sogar noch immer mit der Hoffnung zu tragen scheint, daß nunmehr auch die Männer der Ordnung innerhalb der Hauptstadt sich ein Herz fassen und gegen ihre „Vordrucker“ losschlagen würden. Wenn übrigens Herr Thiers versichert, daß der Angriff nur gegen die Encicinte gerichtet sein werde, Paris aber nicht bombardirt werden würde, so muß dieß den Bewohnern der nordwestlichen Vorstädte wirklich beinahe wie Hohn klingen. Die Proklamation schließt: „Frankreich will, muß und kann dem Bürgerkrieg ein Ende machen.“ Am „Wollen“ und „Müssen“ zweifeln wir nicht, betreffs des „Könnens“ aber wollen wir dem unglücklichen Lande, resp. dem Pariser Gouvernement, von Herzen besseren Erfolg wünschen, als es bisher aufzuweisen hat.

Daß die ewige Uneinschiedenheit der letzten Wochen unmöglich noch länger haltbar ist, wird Herrn Thiers und seinen Kollegen allerdings von mehr als einer Seite nahegelegt. Es sind noch ganz andere Sorgen, als die Befriedigung der deutschen Ansprüche, welche die Herren bedrängen. Da ist der längst ziemlich unverhüllt aufgetretene Legitimitismus, da ist die täglich wachsende bonapartistische Propaganda, da ist neuerdings der Vorschlag eines in Bordeaux zu versammelnden Städtekongresses, welcher die Mittel zur Beendigung des Bürgerkrieges aufsuchen soll. — lauter Bewegungen, die dem Pariser Regiment nichts weniger als günstig sind. Vor Allem die letztere könnte gefährlich werden, wenn die Nachricht, daß Niemand anders als Gambetta dieselbe dirigirt, auf Wahrheit beruhte. Pariser Gerüchte wollen wissen, daß Gambetta in Lyon (also auf Thiers'schen Befehl) verhaftet sei. Jedenfalls scheint aus diesen Mittheilungen, so wenig sie auch beglaubigt sind, hervorzugehen, daß der fast ganz verschollen gewesene Dictator es aufgegeben hat, seine Zeit in irgend einem Winkel Spaniens zu verträumen.

Die nach Mittheilung Merikaler Blätter in München zu erwartende Erklärung aus Rom soll von München aus bestellt worden sein. Dieselbe soll bezwecken, die bairische Staatsregierung in Betreff des Unfehlbarkeitsdogmas vollständig zu beruhigen; man zweifelt aber, ob dieser Zweck durch eine solche Erklärung erreicht werden kann.

Nacht und Tag am Rhein.

(Novelle von H. Heinau.)

1.

(Fortsetzung.)

Ich danke euch, meine Freunde! sagte der Stadtrath mit Würde; hiermit ist die erste euch bestimmte Strafe bereits gebüßt, jetzt kommt...

Ah ja! die gute Nachricht... Anna vollendete nicht, denn als alle sie ansahen, konnte sie sich nur betreten abwenden.

Gleich einmal, was die Jugend vorreißt ist. Mein, Kennchen! jetzt kommt die zweite Strafe. Morgen ist mein Geburtstag, den ich einmal durch ein so recht fröhliches Abendessen feiern will. Das hängt mit der guten Nachricht zusammen; doch sei dem, wie ihm wolle, auf alle Fälle wird dir, du alter Freund Peter, befohlen, mit deinen beiden Frauleuten, wie die gute alte Zeit sagte, oder Damen, wie man jetzt sagt, morgen Abend um 7 Uhr bei mir einzutreffen. Ich hoffe, die Herrschaften werden mit meiner Köchin und mit meinem Keller zufrieden sein; sonst müssen sie einen leider schon langjährig Wittwer entschuldigen.

Anna sah den Stadtrath erwartungsvoll an, der sie scharf fixirte, worauf sie bestürzt vor sich hin blickte.

Ja mein liebes neugieriges Kennchen, jetzt kommt endlich die gute Nachricht, die dir aber gleichgültig sein wird und nur mich angeht. Mein Eduard ist...

Was denn? was denn? — rief Anna, die sich nicht mehr zu halten vermochte und unwillkürlich seine beiden Hände ergrieff.

... angekommen und Advokat geworden. Wir gratuliren herzlich, riefen Peter und seine Frau, wobei ersterer einen derben Schlag auf die Schulter des Freundes fallen ließ.

Anna's liebes Gesicht wurde vom zartesten Purpur überglänzt. Ja, Freunde, Ihr seht mich erkaunt an, und da habt Ihr eine doppelte Nachricht. Mein Eduard hat zur Belohnung für seine Tapferkeit vier Wochen Urlaub erhalten und wird wohl wegen des Friedensschlusses für immer hier bleiben. Heute Nachmittag kam er plötzlich aus Frankreich an, und das Herz machte mir im Korb, ihn in seiner schmucken Uniform zu sehen. Ich konnte ihn aber nur eben umarmen und in mein Herz drücken; da kam der Postbote herin und brachte einen großgelegenen Brief aus Berlin — Eduard's Ernennung zum Advokaten am hiesigen Landgericht. Durch die doppelte Freude kam selbst ich aus der Fassung und bemerzte nicht, daß der Postbote noch immer da stand. Eduard aber drückte ihm einen blanken Doppeltaler in die Hand und gleich darauf waren Vater und Sohn allein.

Da ließ es Anna nicht mehr im Zimmer, sie mußte hinaus eilen und im Nebengemach auf ihren Antken mit überströmenden Augen Gott für die Zurückführung des Jugendfreundes danken.

Wald kam sie gefast wieder, gerade als der Stadtrath mit trümpfrenden Stimme ausrief:

Ja Freunde, ein Held ist mein Eduard geworden. Man muß...

IV. Holzbrücke auf der Straße Nr. 114 bei Theningen.

Eichenholz.

- 251 laufende Fuß Geländerholme 5/8 Zoll kantig.
10 Geländerrippe je 20,5 Fuß lang 5/8 Zoll kantig.
27 Geländerpfosten je 3,5 Fuß lang 5/8 Zoll kantig.
10 Geländerbänke je 4,3 Fuß lang 5/8 Zoll kantig.
251 laufende Fuß Saumschwellen 5/8 Zoll kantig.
2290 Quadratfuß 18,3 Fuß langes dreißigfüßiges Giebel, welches auch auf 9,2 Fuß Länge angenommen wird.
276 Quadratfuß 11 Zoll breite 15 Linien dicke Verdachungs-Dielen; Länge 7,5 Fuß.

V. Dreifamkanalbrücke auf der Straße Nr. 114 bei Rimbürg.

a. Eichenholz.

- 4 Jochzangen je 24 Fuß lang 7/8 Zoll stark.

b. Tannenholz.

- 288 Quadratfuß 13 Fuß lange 12 Linien dicke, 12 Zoll breite Verdachungs-Dielen.
240 Quadratfuß 15 Linien dicke 10 Zoll breite 13 Fuß lange Deckflügelinge auf die Geländer.

VI. Brücke über den s. g. Rößenbach auf der Straße Nr. 114 bei Theningen.

Eichenholz.

- 585 Quadratfuß 19,5 Fuß lange 3 Zoll dicke Deckflügelinge. (Dieselben können auch in Stücken von 9,8 Fuß Länge geschnitten werden.)
2 Jochständer je 10 Fuß lang 5/8 Zoll kantig.
3 Geländerholme je 30 Fuß lang 5/8 Zoll kantig.
3 Geländerrippe " 22 " " " " "
4 Geländerpfosten je 3 " " " " "
4 Mittelstücke je 14 Fuß lang 1/4 Zoll kantig.

VII. Tauberbrücke der Straße Nr. 124 am Rhein bei Kappel.

- 2 eichene Saumschwellen je 39,6 Fuß lang 1/8 Zoll kantig.
6 eichene Ripphölzer je 20 Fuß lang 5/8 Zoll kantig.
12 Geländerpfosten je 3 Fuß lang 5/8 Zoll kantig.
82 laufende Fuß Geländerholme aus Eichenholz 5/8 Zoll stark.
80 laufende Fuß eichene Spannriegel 1/2 Zoll stark.
675 Quadratfuß tannene zöllige Deckflügelinge.
80 " 2 Zoll dicke Saumbretter.

Die Angebote, welche hinsichtlich der stärkeren kantigen Hölzer per Kubikfuß, für die Flücklinge und Dielen hingegen pro Quadratfuß und bezüglich der Streckbäume per Stück zu stellen sind, müssen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Brückenholzlieferung“ portofrei längstens am 15. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, zu welcher Zeit die Commissionsöffnung stattfindet, bei diesseitiger Stelle, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können, eingereicht sein und kann auf die ganze Lieferung oder auf einzelne Abtheilungen soumittirt werden.

Emmendingen, den 28. April 1861.

Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Steiu.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig. Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren coulant und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

- Joh. Menard in Emmendingen.
F. G. Schneider in Denslingen.
F. G. Sobbieler in Rimbürg.
Kaver Betscha in Kenzingen.
H. Schwobthaler in Eendingen.

Bad-Gröfning.

Am Sonntag, den 7. Mai habe ich meine Bad-Anstalt eröffnet, was ich hiermit empfehlend anzeige.

Emmendingen, im Mai 1871.

L. Kopsmann, Badinhaber.

Mils Kranfentwarter bringt sich in Erinnerung. Carl Gaberer.

Stuchemacher haben Spielkarten, gutes Spiel, wie verheißt bei Spielern. Selbst es nicht mehr länger aus.

im Adlerwirthshaus.
Montag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
der Vorraub.
Der Vorraub.

Gut Heil!

Dem Turnverein, mit Gruß und Handschlag ein herzliches Lebewohl.

H. Sattler.
D. Blenkner.

Limburger und Schweizerkäse, gut und billig, empfiehlt C. F. Nist.

Widerruf.

Die gegen die Ehefrau des Johann Diehm, Katharina geb. Heizmann von Watterdingen ausgesprochene Verklammerung nehme ich hierdurch als unwahr öffentlich zurück.

Watterdingen, 3. Mai 1871.

Wilhelm Bruckers Ehefrau.

Limburger und Schweizerkäse bei Aug. Hebel.

Stuppels

Kindernahrungsmittel.

Zur Bereitung von Suppen für Säuglinge durch einfaches Aufkochen in Wasser oder Milch. Auerkannt bester Ersatz der Muttermilch. Diefem Nahrungsmittel verdanken viele Kinder ihre Gesundheit und Gedeihen. Zu beziehen in geschlossenen 1/2 und 1/4 Pfund-Büchsen durch die meisten Apotheken.

Vorräthig in Emmendingen bei C. F. Nist.

Emmendinger Fruchtmarkt. 5. Mai 1871.

Table with 3 columns: Fruchtart, Guts, Entr. (fl. fr.). Includes items like Weizen, Rernen, Halbwelzen, Roggen, Weizenfrucht, Gersten, Haber, Weizenform.

4 Pfund Schwarzbrot kostet 18 fr.

werden kann. Natürlich. Dieselbe Erklärung, heute so gegeben, kann morgen wieder umgewandelt werden.

Die bayerische Regierung wird nicht umhin können, eine entschiedene Stellung in der kirchlichen Frage zu nehmen. Die bisherigen Schwankungen sind sehr wenig geeignet, die Würde und die Interessen des Staates den Ultramontanen gegenüber zu schützen. Da das Religionsbündel und das Concordat tief ins bürgerliche Leben, in die sozialen Verhältnisse eingegriffen, so kann die Staatsregierung die vielen Excommunicationen, falls sie nicht bloße Komödie sein sollen, nicht gleichgültig hinnehmen. Nach sehen die Unterzeichner der Proteste nicht darnach aus, als wollten sie sich ohne Weiteres von der Jesuiten-Clique ihrer Ansprüche auf die Kirche und das Kirchenvermögen berauben lassen. Das Begleitschreiben der Münchener Katholiken-Adresse lautet am Schlusse: „Möge es Ew. l. Majestät gefallen, sich auch an die Spitze des geistigen Kampfes gegen wässchen Uebermuth u. wässchen Unwissenheit zu stellen, wie Ew. l. Majestät der Erste waren, der im weltlichen Kampfe gegen den Reichsfeind die Fahne erhob.“

Zu Linz erregt es ungeheures Aufsehen, daß eine Anzahl der angesehensten Personen (ein Landtagsabgeordneter, Advokaten, Gemeinderäthe) wegen Uebertretung des Versammlungsgesetzes anlässlich der Sitzfeier zur Schlussverhandlung vorgeladen sind.

In den Mauern der alten Römerstadt der deutschen Kaiser sollten die Friedensverhandlungen, welche zuletzt in Brüssel vollständig stockten, wieder in Gang, oder vielleicht auch im Wesentlichen zu Ende geführt werden. Fürst Bismarck ist nicht der Mann, der sich hinter das Licht führen läßt, und Jules Favre wird die Nothwendigkeit begreifen, daß Frankreich sich mit Deutschland endlich und endgiltig ausgleichen muß. Wie es heißt, sei die finanzielle Frage nicht die Hauptsache in Frankfurt (wie wir übrigens doch annehmen möchten); es scheint auch, daß die Hauptpunkte nur zwischen Bismarck und Favre geordnet worden sind (doch sind darüber die Lesarten verschieden). Gestern sollte das Schlussprotokoll aufgenommen werden. Nach angeblichen Aeußerungen des Reichskanzlers soll die Entree von französischer Seite über den Friedensschluß hinausreichende Intention haben. Sollte die Verbindung mit dem Gerichte stehen, daß J. Favre eine Intervention oder Vermittlung Preußens zwischen Paris und Versailles anrufen wolle? Wir wagen darüber ohne bestimmtere Anhaltspunkte keine Vermuthung, glauben aber wenigstens an keine Intervention, welche den Deutschen kostbares Blut kosten würde, wenn dies nicht auch von dem deutschen Interesse dringend gefordert werden sollte. J. Favre soll die ungeläutete Ueberlieferung der Forts Charenton, Nogent u. Aushülse durch Zurückgeben von Waffen und Munition und rasche Rückbeförderung der noch zurückgehaltenen Gefangenen verlangt haben.

In Paris haben 1873 Kläffer und Vothinger sich auf dem nordamerikanischen Konsulat (Amerika vertritt bekanntlich Norddeutschland während des Krieges) gemeldet, um sich ihre Eigenschaft als Deutsche beschleunigen zu lassen. Die Leute fangen also an, klug zu werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck, dessen Rückkehr aus Frankfurt hiesige Blätter mit Unrecht schon

ihn hören. Das war dort an der Somme, wo die rheinischen Husaren, die tapfern „Schmops“ aus Bonn mit dem närrischen Namen, bewiesen haben, daß unsere rheinischen Jungen keinen anderen Deutschen an Tapferkeit nachsehen. Die Artilleristen konnten nicht mehr feuern, weil ein ganzes französisches Regiment ihnen unmittelbar auf den Leib gerückt war. Sie hatten zwar abzurufen versucht, aber es war drauf und dran, so wurden sie alle mit dem alten tapfern Obristen, den ihr kennt, auf den Kanonen erstochen. Da kam mein Sohn zuerst mit nur zwölf Husaren. Mit einem gewaltigen Saße seines Werdes war er mitten im feindlichen Regiment, seine zwölf Kameraden hinter ihm drein — und was da für deutsche Hiebe fielen, könnt ihr euch denken! Wie die Wundbraut war aber auch sein Mittmeister mit allen andern Husaren an Ort und Stelle. Dreimal wurde die französische Infanterie durch- und niedergelitten, und mußte auch manches wackeren Soldatenherz sein Leben lassen, so war doch der Sieg unser, und Gott hat meinen Edward gnädig beschützt. Der alte Oberst der Artillerie umarmte ihn später vor der ganzen Reitergarde und brachte ihm selbst das eiserne Kreuz. Darum, meine Freunde, küßt eure Gläser und stoßt mit mir an auf unsere glorreichen Siege. Hoch lebe unser deutsches Heer!

Anna stieß beglückelt mit an; auch Frau Annamaria that freundlich Bescheid, nur der Hausherr that es erschrocken zögernd und mit faulerfüßiger Miene.

Ich will wetten, daß das Wasserpfl (Gott verzeh' mir meine Sünden), mit dem du viel zu viel verkehrst, dir wieder einen Bloß

für gestern Abend in Aussicht stellen, wird wahrscheinlich auch morgen noch nicht in Berlin wieder eintreffen. Wie verlautet, haben die Frankfurter Verhandlungen eine bedeutende Ausdehnung genommen. Sie erstreckten sich auf alle wichtigen Punkte des Friedensschlusses. Daß sie nicht in kurzen Unterredungen bestehen würden, zeigte schon ganz äußerlich die Thatsache der Mitwesenheit eines diplomatischen Personals von deutscher wie von französischer Seite. In Wirklichkeit handelt es sich denn auch in Frankfurt um förmliche Abmachungen, welche die Brüsseler Friedensnegotiationen vereinfachen und lediglich auf einige Detailfragen beschränken sollen. Bei unbefangener Auffassung mußte man annehmen, daß solche besondere Abmachungen gar nicht mehr nöthig seien, weil der Präliminar-Vertrag alle wesentlichen Grundlagen des Friedensschlusses enthalte. Indessen sind die französischen Staatsmänner zu Ausdeutungen gelangt, welche manche Festsetzungen dieses Vertrags in Frage stellen und zu den widersprüchlichen Vereinbarungen in einen grellen Widerspruch treten. Aufgabe der deutschen Politik ist es nun, das Vertragsrecht gegen Beeinträchtigungen zu wahren und seine Geltung mit neuen Bürgschaften zu umgeben.

Frankfurt, 9. Mai. Sitzungen der Konferenz haben bis heute vier stattgehabt: am Samstag Mittag von 12—4 Uhr und Abends von 8—12 1/2 Uhr, Sonntags Vormittags von 11—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr. Dazu kommt noch eine kurze Zusammenkunft vom Sonntag Abend, bei der aber keine Verhandlungen stattfanden. Ein heißes Lokalblatt will wissen, „Fürst Favre habe den Reichskanzler zu überzeugen gesucht, daß der Regierung in Versailles die Aufbringung der Kriegskosten so lange unmöglich sein werde, als nicht Paris im Besitz der legalen Regierung sei.“ Zur Bewingung des Aufstandes in Paris sei aber vor Allem die Einräumung der bis jetzt von den deutschen Truppen besetzt gehaltenen Nordforts erforderlich; werde man deutscher Seite der Regierung in Versailles diese Konzession machen, so sei dieselbe bereit, Garantien für die sofortige Ausführung eines großen Theils der Kriegsschuld zu stellen und den statthabenden Besprechungen zu unterschreiben. Fürst Bismarck habe bis gestern noch keinen Entschluß auf diese Proposition des französischen Ministers gefaßt. [Bestätigung folgt.]

Vermischte Nachrichten.

Am 5. Mai waren es 50 Jahre, daß Napoleon I. auf der Insel Helena starb. Seine Prophezeiung, daß in 50 Jahren Europa kosakisch oder republikanisch werde, ist nur zum Theil eingetroffen. Nur Frankreich ist eine Republik, aber was für eine und die lachenden Erben stehen schon bereit.

In Baden ist gegenwärtig der Greßh. Untersuchungsrichter Wedekind mit einer Untersuchung wegen Todschlages beschäftigt. Ein Jagdhüter hatte auf dem Hünigerberg einen Wilderer angetroffen und demselben das Gewehr abverlangt. Letzterer schlug aber auf den unbewaffneten Jagdhüter an, und nachdem dieser ein paar Mal um einen Baum herumspringend aber immer von dem Wilderer verfolgt dem Schusse auszuweichen gesucht, stürzte er endlich getroffen, todt nieder. Ein Mann aus Staufenberg hatte dem ganzen Vorgang aus der Ferne zugehört und durch dessen Beschreibung des Wilderers und anderer Zeugnisse

in's Ohr geflüstert hat, rief der Stadtrath laut. Nun heraus damit! Weichte einmal, du alter Peter!

Und Peter konnte nicht läugnen, nach vielem Hin- und Herfragen kam heraus, daß im „trinkenden Rosenkranz“ ein hochstehender Geistlicher geäußert habe: man dürfe sich doch als guter katholischer Christ nicht so recht über die Siege Deutschlands freuen, denn für den Glauben wäre es besser gewesen, wenn Frankreich besiegt hätte, da es jetzt nicht mehr den heiligen Vater beschützen könne!

Das heitere improvisirte Fest im Kreise einer leichtherzigen und fröhlichen rheinischen Familie, welches wir im vorigen Kapitel beschrieben haben, läßt nicht ahnen, daß in derselben Familie vor nicht langer Zeit ein Trauerspiel abgepielt worden war, welches freilich nicht von allen Beteiligten in seiner ganzen Bedeutung erfaßt wurde. Es war ja nur die alte, am Rhein fast alltäglich gewordene Geschichte, daß wieder einmal ein vergiftender Sauch über das Blüthenglück eines jungen Weibes dahingefahren, daß wieder einmal ein deutsches Mädchen in den öden Mauern eines Klosters lebendig begraben worden war. (Fortsetzung folgt.)

warf sich der Verdacht auf einen Bewohner von Ebersteinburg, der jetzt auch die That vor dem Groß. Untersuchungsrichter eingestanden haben soll.

(Vorbeugungsmittel gegen Schimmel an Wurst u. Fleisch.) Nicht selten ist es der Fall, daß Würste, Schinken und dergleichen aufzubewahrende Gewaaren schimmelig werden, wenn sie nur einige Zeit in einem, etwas mit dunnpfeuchter Luft erfüllten Ranne sich befinden. Und diesem Uebelstand ganz vorzubeugen oder da, wo er eingetreten ist, ihn zu beseitigen, ist nichts empfehlenswerther, als gewöhnliches Kochsalz in einem Teller nur mit so viel Wasser zu übergießen, daß eine breiartige Lösung der Salzes erfolgt. Wenn man schimmelige Würste mit diesem Salzbrei dünn anstreicht, verschwindet der Schimmel sofort und nach einigen Tagen überziehen sich die Würste mit überaus feinen Salzkristallen, die jeder weiteren Schimmelbildung vorbeugen. Dasselbe Verfahren ist auch sehr zu empfehlen, um den zeitweilig in den Gelenken der Schinken auftretenden Schimmel zu beseitigen und solchem vorzubeugen.

Tabak in der badien Pfalz dürfte nach den günstigen Preisen des verflohenen Jahres voraussichtlich heuer auf bedeutend größerem Flächenraum gebaut werden. Nach einer Mittheilung des badien Finanzministeriums bauten in 1869 306 Gemeinden, die 801,806 Morgen Feld besitzen, davon 15,026 mit Tabak an, worauf 141,095 Zentner geerntet wurden. Der höchste Ertrag war 20, der niedrigste 2 Ztr. vom Morgen; der höchste Preis 27 fl., der mittlere 14 fl. 42 kr., der niedrigste 6 fl.

Zwei Jahre im Hause eines französischen Senators.

Im Jahre 1867, als die Weltausstellung, das achte Weltwunder, Millionen von Besuchern in die glänzende französische Hauptstadt lockte, kam auch ich als Erzieherin in das Haus eines französischen kaiserlichen Senators in Paris. Damals — und es sind doch erst drei und ein halbes Jahr her — standen fast noch gar keine schwarzen Punkte am Horizont des zweiten Kaiserreichs. Die Nachricht von der Erschießung des Kaisers Maximilian traf zwar mitten in den Arm und die Pracht der Ausstellung hinein, allein sie wurde eben auch von dem Glanze und Glanz überstrahlt und überäubt. Was man auch von dem Manne des zweiten Dezembers denken mochte, der offizielle Kaiser der Franzosen, Napoleon III., galt damals dennoch für den klügsten, geschicktesten, größten u. mächtigsten Monarchen Europa's; die Kaiserin für die lebenswürdigste, beste, frömmste, schönste Dame der Welt; der kaiserliche Prinz für ein höchst begabtes Kind. Heute — o was ist die „unfehlbare öffentliche Meinung“ für ein unzuverlässiges Ding! — heute sieht Jedermann dieß wie jenseits des Rheins und sogar des Decans ein, daß Napoleon III. wirklich, wie der seine alte Guizot schon damals sagte, eine große, verkannte Incapacität (une grande incapacité méconnue) ist. Ueber die Kaiserin erschöpfen sich heute die Menschen und Journale in Ausdrücken, die gerade nicht alle im akademischen Wörterbuche zu finden sind. Nun, — wenigleich sie die Zügel der Regierung nicht drei Tage lang zu führen verstand, so hielt die Kaiserin Eugenie doch jahrelang das Scepter der Mode über Europa und Amerika und besaß das Genie, sich mit genialen Schneidermeistern, inspirirten Friseurs und hochbegabten Modistinnen zu umgeben und durch sie zu herrschen. Seit indeß schon in den letzten Jahren die Frauenzimmer des Demimonde ihr diese Herrschaft der Mode streitig machten, oder mit ihr in ziemlich gutem Einvernehmen theilten, ist von Eugenie die Thron nicht übrig geblieben, als eine leidenschaftliche, bigotte, höchst bornirte, verschwenderische Spanierin. Ihr Trost mag indeß darin bestehen, daß, so lange man in der Weltgeschichte vom zweiten französischen Kaiserreiche sprechen wird, auch Reinolme, Chignon u. unvergessen bleiben werden. Der kaiserliche Prinz; — wir wollen nicht Alles glauben, was von seinen Neigungen erzählt wird, die in der Geschichte nur mit denen des jugendlichen Domitian Aehnlichkeit hätten, —

der junge Louis Napoleon ist ein fränklicher, höchst mittelmaßig begabter, bedauernswerther Knabe.

Wahrlich, die französische Revolution am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde länger und allgemeiner vorausgesehen, als der jähe Zusammensturz des zweiten Kaiserreichs in unsern Tagen! Sind die Menschen kurzichtigter und noch leichtsinniger geworden, als damals?

Wenn ich auch durch meine früheren Lebenserfahrungen als Erzieherin gelernt hatte, daß die höchste, edle Herzens- und Geistesbildung nicht vorzugsweise in den höchsten Gesellschaftskreisen und Ständen angetroffen wird, so erwarte ich doch im Hause eines Großwüchenträgers des zweiten Kaiserreichs ein geistig reges Leben und Treiben, Interesse an Kunst und Wissenschaft und den großen sozialen Fragen der Zeit zu finden. Ich mußte sogar diese bescheidenen Erwartungen noch bedeutend modifiziren, ja ich lernte hier eine Frivolität der Lebensansichten, eine Verstandesleichtigkeit und Wissensoberflächlichkeit, eine Gedankenarmuth und Stumpfheit für die höchsten Interessen der Menschheit, sowie für die Forderungen und Bedürfnisse der Gefühls- und Gemüthswelt kennen, die mich je länger desto mehr mit Erstaunen und Widerwillen erfüllten. Zwei meiner deutschen Kolleginnen in Paris stimmten in ihren Wahrnehmungen völlig mit den meinigen überein; nur eine dritte, eine Katholikin, rühmte die große Frömmigkeit einer altadeligen, etwas verarmten Familie, in welcher sie auf dem Lande lebte.

Es hat zwar schon vor 200 Jahren Cartesius (Descartes) gesagt: „Die Luft von Paris ist dem philosophischen Nachdenken nicht günstig,“ allein die Jagd nach Vergnügungen, Luxus und Reichthum, welche jetzt in Paris herrscht, war damals doch erst in ihrem Anfange. Der Künstler oder Gelehrte, welcher heutzutage in Paris arbeiten und wirken will, dem muß das Wort L. Börne's warnend zugerufen werden: „Wer Talent hat, geht nach Paris, um es dort zu Grunde zu richten.“

Der Vater meiner vierzehnjährigen Schülerin stammte aus einer armen, altadeligen Familie der Auvergne. Er erzählte zuweilen, spöttisch lächelnd, wie er als Kind stets Abends für die königliche Familie der Bourbonnens habe beten müssen und wie man im Kreise der Eltern Napoleon den Ersten nur l'ogre de la Corsee (den corseischen Menschenfresser) genannt. Nun, dieser Herr hatte dieß Alles vergessen und nichts gelernt. Im Jahre 1829 wurde er, ohne Latein oder Griechisch oder irgend eine neuere Sprache gelernt zu haben, ohne Gymnasialkenntnisse zu besitzen oder irgend ein Examen zu bestehen, Attaché bei einer italienischen Gesandtschaft. Von 1830 bis 1848 diente er indeß eben so bereitwillig einem nicht legitimen Bürgerkönige, und 1848 und 1852 gar der Republik und einem napoleonischen Kaiserreiche. Wie es schien, wußte erst der Neffe des corseischen Menschenfressers die bisher unter dem Schiffe versteckt gebliebenen Verdienste des legitimistisch erzogenen armen Grafen zu entdecken und zu würdigen.

Bis zum Jahre 1852 fehlte es dem Herrn Grafen an Geld und Ehrenstellen. Auf seinem damaligen Gesandtschaftsposten in Amerika entschloß er sich daher, eine reiche protestantische Amerikanerin zu heirathen, deren Geld ihm wenigstens erlaubte, ein großes Haus zu machen. Diese beiden Charaktere hatte indeß Gott offenbar in seinem Zorn zusammengeführt. Die Frau, obgleich häßlich u. gutmüthig, war noch ungebildeter ihr als Gemahl, und wurde in ihrer falschen neuen Lebensstellung bald eine außerordentlich langweilige, insipide Putz- und Modenärin, da sie in Paris zu der Ueberzeugung gelangte, daß Kleider Leute machen und Reichthum, Ehre und Ansehen gibt. Hatte er bei seiner Verheirathung nach Geld getrachtet, so war sein Titel die einzige Lockspeise der republikanischen Amerikanerin gewesen. (Fortsetzung folgt.)

Loose der Wörzheimer Goldwaaren-Lotterie, das Stück zu 33 Kr., sind zu haben im Kontor des Hochberger Boten.

Obrigkeithliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Feuerversicherungs-Gesellschaft des französischen Böndtr.

Zum Abschluss von Versicherungsverträgen für dieß eine der ältesten, solidesten und garantirtesten Gesellschaft bringen sich empfehlend in Erinnerung.

J. Menard, Bierwirth. Isaac Weil, Bäcker.

Magenmorsellen!

bereitet von W. Stuppel in Alpirsbach. Dieselben sind nach ärztlichem Gutachten das best wirkende Mittel in allen Fällen der verschiedenen Magenleiden. Sie wirken erfolgreich gegen Magenschmerz, Verschleimung, Blähungen, Unverdaulichkeit

und Säure des Magens, gegen Schlaflosigkeit und Gähnen nach Tisch. Sie beleben den Appetit und in kurzer sind die hartnäckigsten Magenleiden geboben. Zu beziehen in geschlossenen Schachteln mit der Firma W. Stuppel durch die meisten Apotheken. Vorräthig in E m e n d i n g e n bei C. F. Nst.

An die Bürgermeister des diesseitigen Amtsbezirks.

Die Vornahme der Hundemusterung im Juni 1871 betr.

Nr. 3830. Die Musterung der Hunde wird durch den Bezirksthierarzt Grant von Ehningen an folgenden Tagen vorgenommen:

- 1) Montag, 5. Juni, Morgens 8-11 Uhr, in Emmendingen; Nachm. 2-4 Uhr, in Nieder-Emmendingen;
- 2) Dienstag, 6. Juni, Morgens 9-11 Uhr, in Müdingen; Nachm. 2-5 Uhr, in Rönningen;
- 3) Mittwoch, 7. Juni, Morgens 10-12 Uhr, in Heimbach; Nachmittags 2-5 in Malterdingen;
- 4) Samstag, 10. Juni, Morgens 8-11 Uhr, in Bahligen; Nachmittags 2-5 Uhr, in Eichstetten;
- 5) Montag, 12. Juni, Morgens 10-12 Uhr, in Oberschaffhausen; Nachmittags 2-4 Uhr, in Bödingen;
- 6) Dienstag, 13. Juni, Morgens 8-10 1/2 Uhr, in Neuthe; 10-12 in Holzhausen;
- 7) " " " Nachmittags 3-5 Uhr, in Nimburg;
- 8) Donnerstag, 15. Juni, Morgens 8-12 Uhr, in Ortoschwanden;
- 9) Samstag, 17. Juni, Morgens 9-12 Uhr, in Ruffbach; Nachmittags 3-5 Uhr, in Reichenbach;
- 10) Montag, 19. Juni, Morgens 9-11 Uhr, in Maleck; Nachmittags 3-6 Uhr, in Segau;
- 11) Dienstag, 20. Juni, Morgens 8-11 Uhr, in Denzingen; Nachmittags 2-5 Uhr, in Birstetten;
- 12) Donnerstag, 22. Juni, Morgens 8-10 1/2 Uhr, in Windenreuthe; 10-12 in Kollmarsreuthe;
- 13) " " " Nachmittags 2-4 Uhr, in Wasser;
- 14) Samstag, 24. Juni, Morgens 9-11 Uhr, in Ehningen.

Die Bürgermeister werden aufgefordert, dieses in ihren Gemeinden bekannt zu machen, und die Besitzer von Hunden anzuweisen, solche der Kommission zur bestimmten Zeit vorzuführen.

Inzwischen haben die Bürgermeisterämter sämtliche vorhandene Hunde verzeichnen zu lassen, und das Verzeichnis der Kommission vorzulegen.

Von der Vornahme der Musterung ist der Untererheber zu benachrichtigen und ist bei derselben nach Vorschrift der Verordnung vom 13. Juni 1834, Reg.-Bl. Nr. 28, zu verfahren.

Das in § 5 der angeführten V. O. vorgeschriebene Protokoll und Verzeichnis ist alsbald nach der Vornahme des Geschäftes anher einzusenden, und ist in letzterem zugleich genau zu bemerken, wie viel Hunde männlichen und wie viele weiblichen Geschlechts vorhanden sind.

Emmendingen, den 3. Mai 1871.

Gr. Bezirksamt.
Kingado.



Chocolatenfabrik Franz Stollwerck & Söhne in Köln a. Rh.

Bedeutendstes Etablissement des preussischen Staates. Prämiiert wegen Reclität und Preiswürdigkeit. Vortreten in allen Städten des Continents. — Man wolle Siegel und Fabrikmarke beachten.



Holz-Versteigerung.

Aus den diesseitigen Domänen-Waldungen versteigern wir bis

Dienstag, den 16. Mai nachstehendes Holz mit einem halbjährigen Zahlungs-Termin:

Distrikt Aspenwald bei Landeck,

12 Klafter buchenes und gemischtes Prügelholz, 3500 Stück buchenes und gemischte Wellen.

Distrikt Amfenbuck,

12 Klafter buchenes, 2 Klafter eichenes Eichenholz, 52 Klafter buchenes, 18 Klafter gemischtes Prügelholz, 3000 Stück buchenes, 600 Stück gemischte Wellen, 1 Loos Schlagabraum.

Zusammenkunft jeweils im Holzschlag und zwar im Aspenwald früh 9 Uhr im Distrikt Amfenbuck Mittags 12 Uhr. Emmendingen, den 7. Mai 1871.

Gr. Bezirksamt.
Fischer.

Baugyps und Cement

in frischer Waare, empfiehlt

C. F. Riff.

Sängerrunde Hochberg.



Nächsten Sonntag, den 14., gemeinschaftlicher

Ausflug nach Heimbach, wozu die nichtausübenden Mitglieder mit ihren Familien freundlichst eingeladen werden.

Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr im Vereinslokal.

Ein kräftiger Knabe,

der die Schmiedprofession zu erlernen wünscht, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Wo sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

ist in der Nähe von Emmendingen ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung nebst 1 1/2 Mannshauet Garten und 5 Mannshauet Matten beim Haus, sodann 353 und 283 Ruthen Ackerfeld. Alles im besten Zustande.

Nähere Auskunft ertheilt

J. Menard,

Vierwirth in Emmendingen.

Gasthaus- und Liegenschafts-Versteigerung.



Aus der Verlassenschaft

der verlebten Frau Engelwirth Legler von hier werden der Erbtheilung wegen bis

Montag, den 22. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause folgende Liegenschaften öffentlich versteigert:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus, worauf die Realwirthschafts-Gerechtigkeit zum Engel ruht, nebst Speise- und Tanzsaal, Scheuer und Stallungen, Schopf und Schweinsställen, Haus- und Hofplatz und aller sonstigen Zugehör, dahier in der Karl-Friedrichs-Straße, einerseits Wilhelm Etzel, andererseits der Marktplatz und Schulhof.

Hiezu gehören: circa 4 Morgen theils Gemüsegarten, theils Ackerland und Neben hinter den obenbeschriebenen Gebäulichkeiten.

Gerichtlicher Anschlag der obenbeschriebenen Gebäulichkeiten 16,000 fl.

2) 1 Morgen Wiesen auf den Fischermatten 800 fl.

3) 3 Viertel 8 Ruthen Acker auf'm Haungrün 400 fl.

4) 1 Morgen 46 Ruthen Wiesen auf dem oberen Nieder 900 fl.

5) 1 Morgen 57 Ruthen Wiesen auf den Schloßmatten 800 fl.

6) 1 Morgen 1 Viertel 80 Ruthen Acker auf der Burg 1400 fl.

7) 2 Morgen 88 Ruthen Acker alba 1400 fl.

8) 1 1/2 Viertel Acker alba, Nieder-Emmendinger Gemerkung 200 fl.

9) 2 Morgen 3 Mannshauet 23 Ruthen Acker im Kastelberg oder Scheerhölzle, Windenreuther Gemerkung 1400 fl.

Emmendingen, den 2. Mai 1871.

Bürgermeisteramt:
Wenzler.

Anzeige.

Es wird ein Dienstmädchen gesucht in eine kleine stille Familie, dasselbe sollte kochen können und sich gerne allen häuslichen Geschäften unterziehen, womöglich nicht mehr sehr jung sein. Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

Wegen Wegzug Porzellan-Platten, Strobguttern etc.

zu Spottpreisen, bei Jos. Buntiller.

ca. 5 Mannshauet Matten

bei der Bleiche gelegen, verkauft auf mehrere Termine.

Wer sagt die Exped. d. Bl.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 56.

Samstag, den 13. Mai

1871.

B. A. C. Wider die französische Intriguen-Politik.

Der Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik, Herr Thiers — denn er allein ist dafür verantwortlich zu machen — hat es glücklich dahin gebracht, daß der französischen Regierung von allen Seiten mit Mißtrauen begegnet wird; die französische Republik, deren Angelegenheiten er leitet, verspürt bereits den Schaden davon in einer sehr empfindlichen Weise. Dieses Mißtrauen gegen den Herrn Thiers besteht ebensowohl in Frankreich selbst, wie im Auslande. Keine Partei in Frankreich vermag zu Herrn Thiers ein rechtes Vertrauen zu fassen; jede ist vielmehr davon überzeugt, daß sie von ihm nur benützt wird, um als Gegengewicht gegen andere Parteien zu dienen, und daß dieses Balanciren schließlich keinen weiteren Zweck hat, als Herrn Thiers in seiner gegenwärtigen Stellung an der Spitze Frankreichs zu erhalten. Herr Thiers wird bei diesem Bestreben jedenfalls nur von höchst patriotischen Beweggründen geleitet; er ist gewiß bis ins Innerste davon überzeugt, daß Frankreich in seiner gegenwärtigen Lage keine redlichere und tüchtigere Persönlichkeit zur Leitung seiner Geschicke zu finden möchte, als seinen großen Geschichtsschreiber und Staatsmann; er befindet sich darin jedoch nur insofern inmitten der Wahrheit, als die öffentlichen Angelegenheiten Frankreichs ohne Zweifel noch viel schlechter verwaltet werden könnten, als durch Herrn Thiers, während er seinerseits alles Mögliche thut, um den Beweis zu erbringen, daß nicht gar zuviel dazu gehören würde, Besseres zu leisten, als unter seiner Leitung bisher geleistet worden ist. In der französischen Nation hat die durch sozialistische Träume beunruhigte Arbeiterbevölkerung in den größeren Städten und einigen Industriebezirken ausgenommen, eine täglich wachsende Gleichgültigkeit gegen die öffentlichen Angelegenheiten die Oberhand gewonnen; Jeder sucht nur für die nächste Zukunft nach Bürgschaften für die Sicherung seiner eigenen Existenz und entschlägt sich nach Möglichkeit der traurigen Pflicht, an die so tief daniiederliegenden Staatsinteressen zu denken; die berufsunfähigen Zeugen haben sich dahin ausgesprochen, daß das französische Nationalgefühl und Staatsbewußtsein so tief gesunken sei, wie man früher es niemals für möglich gehalten hätte. Dieser Gleichgültigkeit entspricht auch vollkommen die Laune, mit welcher der Krieg gegen Paris betrieben wird; nicht daß dabei zu wenig Menschenleben oder zu wenig bürgerlicher Wohlstand vernichtet würde; es geschieht dieses mehr als nöthig, aber in einer so zwecklosen Weise, daß man kaum an den Ernst der Absicht glauben, sondern nur annehmen kann, es sei den Mächtehabern ziemlich gleichgültig, wie lange dieser unselige Krieg noch

dauert und wie viele Opfer er noch kostet. Wenn es Herrn Thiers und seinen Freunden vor Allem darauf ankäme, schnell zu einer Pacification des eigenen Landes zu gelangen, so hätte ihnen dazu ja ein weit sicherer Weg offen gestanden, als der, welchen sie jetzt schreiten; sie müßten die in Brüssel schwebenden Friedens-Unterhandlungen mit Deutschland auf Grundlage der Präliminarien schnell zu Ende führen und sich durch Zahlung der ersten halben Milliarde der Kriegsschuldigung in die Lage versetzen, die Räumung der nördlichen Forts von Paris durch die deutschen Truppen fordern zu können; dann würden sie mit dem Herrin von Paris wohl schneller zu Ende gekommen sein, als dieses jetzt der Fall sein dürfte. Statt aber die Friedensunterhandlungen nach Möglichkeit zu beschleunigen, wurden dieselben in der Hoffnung, daß man später, wenn man sich erst wieder zum Herrin von Paris gemacht habe, mit mehr Anmaßung und Trog würde auftreten können, durch Vorwände jeder Art hinauszuziehen gesucht. Man unterließ es andererseits sogar nicht, durchblicken zu lassen, daß die französische Regierung es als eine ihrer ersten Aufgaben betrachtete, in der römischen Frage zu interveniren. Es kann wenigstens konstatiert werden, daß die Ultramontanen ganz sicher eine Intervention Frankreichs in Italien erwarten; sie scheinen in dieser Beziehung auf bestimmte in Rom abgegebene Erklärungen zu fußen. Herr Thiers hat es verstanden, während der wenigen Monate, wo er die öffentlichen Angelegenheiten Frankreichs leitet, ein allgemeines Mißtrauen gegen seine Absichten hervorzurufen. Die republikanische Partei in Frankreich glaubt nicht an die Aufrichtigkeit seiner republikanischen Gesinnung; die monarchischen Parteien hinwiederum trauen ihm zu, daß er das gegenwärtige Provisorium über die Nothwendigkeit hinaus verlängern möchte, um sich möglichst lange in seiner bevorzugten Stellung zu erhalten; die Armee endlich ist nichts weniger als entzückt von seiner persönlichen Einnischung in die kriegerischen Operationen. In Deutschland beginnt man mit Unwillen auf die von Herrn Thiers instruirte Verschleppung der Friedensunterhandlungen zu blicken und in Italien schafft man nach den Festungen an der französischen Grenze in aller Eile Kriegsmaterial, um gegen einen Versuch, die französische Kriegsschre in italienischem Blute wieder aufzuerstehen, gerüstet zu sein.

Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen, welche der Reichskanzler mit Herrn Jules Favre in Frankfurt a. M. führt, den Versäuler Intriguen, so weit sie auf eine Schädigung der deutschen Interessen gerichtet sind, ein Ende machen werden. Man wird sich nunmehr wohl in Versailles davon überzeugen, daß

Nacht und Tag am Rhein.

(Novelle von H. Heinau.)

(Fortsetzung.)

Barbara oder, wie man sie nannte, Bärchen, die unglückliche Tochter von Peter und seiner Frau Annemarie, war durch die Allgewalt der Liebe an das Herz eines wackeren und treuen Protestanten getrieben worden. Die jungen Leute waren der Stimme des allgütigen Vaters im Himmel, der sie für einander geschaffen hatte, gefolgt; sie hatten sich Liebe und Treue für immer gelobt, ohne damals auch nur zu ahnen, welche schreckliche Klüft zwischen ihnen gähnte. Aber ach! der Blüthenstraum dauerte nicht viel länger als ein Traum, denn bald schied fanatische Menschenliebe erbarmungslos von einander, was Gott selbst zusammengefügt hatte.

Zwar schloß Frau Annemarie, nachdem sie sich von der ersten Verämbung erholt hatte, ihre Tochter in ihre Arme und wollte sich schier in das Unglück stürzen, einen kegerischen Schwiegerjohn zu haben; selbst der Vater wollte sich seiner Tochter erbarmen, da er doch von Hause aus ein freundliches Herz hatte, wenn er nur nicht gerade unter dem verjüngenden Einflusse des Fanatismus stand — aber nun begannen die Hegerien, man kann sich wohl denken, von welcher Seite. Das Unglück wäre auch für die fromme Sache ein zu großes gewesen, wenn Diensthelikeit und elterliche Liebe gesiegt hätten, denn Barbara Kleiners

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.